

GRAZ konkret

Ausgabe 1 | März 2024
www.grazervp.at



HOHENSINNER WARNT KAHR & CO.:

„Wer bei Kindern spart,
spart an der Zukunft.“

Kampf um das städtische Bildungsbudget: Die Volkspartei fordert mehr Geld für Kindergärten und Schulen.

© Grazer Volkspartei/Skrabel

Dringend: Kinder- gärten ausbauen

Heiße Diskussion um die Zukunft der Kinderbetreuung. Betroffene und Experten diskutieren im großen Graz Gespräch. **S. 4/5**

Verkehrschao: Neue Stau-Hotline der VP

Die gesamte Stadt leidet unter dem aktuellen Stau- und Verkehrschao. Die Volkspartei hört zu und richtet eine Stau-Hotline ein. **S. 6/7**

Jahrhundertchance Koralmbahn

Neue Bahnstrecke lässt Graz und Klagenfurt enger zusammenwachsen. Die Stadtregierung muss aktiv werden und ihre Hausaufgaben machen. **S. 9**

Grazer Volkspartei

Kampf um Bildungsbudget: Kahr und Eber

Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) lässt die Familien in Graz nicht im Stich. Nach hartem Kampf gelingt es ihm zusätzliche 3 Millionen Euro für die Bildung sicherzustellen. Für echte, dauerhafte Verbesserungen in der Kinderbetreuung fordert er die Mittel aus dem Zukunftsfonds der Bundesregierung ein: „Dieses Geld gehört den Kindern, nicht der Koalition, um Löcher zu stopfen.“



Kindergärten sind zentrale Aufgabe der Kommunalpolitik

© Grazer Volkspartei

„Alles was wir in den vergangenen Jahren im Bildungsbereich aufgebaut haben, droht mit der Politik von Kahr, Schwentner und Co. zunichte gemacht zu werden“, ärgert sich VP-Obmann Kurt Hohensinner, „die rot-grün-rote Koalition hat ein Budget mit schwerwiegenden Konsequenzen für die Grazer Kinder vorgelegt.“ Rund fünf Millionen Euro fehlten im Budgetabschluss vom Dezember 2023.

„Dieses Budget ist katastrophal. Während für grüne Prestigeprojekte genug Geld da ist, und während allein die Bürgermeisterin elf Millionen Euro an Rücklagen auf ihrem Konto hat, werden Kinderbetreuung und Schu-

len von KPÖ, Grünen und SPÖ links liegen gelassen“, kritisiert Hohensinner.

„Wer bei Kindern spart, spart an der Zukunft“

Der Stadtrat versuchte mehrfach intern und öffentlich auf diesen Missstand hinzuweisen. Trotzdem wurde das Budget von Rot-Rot-Grün beschlossen und über die Betroffenen einfach drübergefahren. Erst vor rund zwei Wochen und nach harten Verhandlungen lenkte Finanzstadtrat Manfred Eber (KPÖ) doch ein. Wenigstens 3 Millionen Euro werden für 2024 zusätzlich zur Verfügung gestellt. Damit können zumindest die Notwendigkeiten für Schulen und Kindergärten wie-

„Ich kämpfe um jeden Betreuungsplatz“

Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner im Gespräch.

Graz konkret: Die Diskussionen rund um das Thema Kinderbetreuung reißen nicht ab. Wie ist Ihre Einschätzung?

Kurt Hohensinner: Ich darf seit 2014 für diesen Bereich zuständig sein. In diesem Zeitraum ist uns sehr viel gelungen, vor allem was den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze angeht.

Seit der letzten Wahl ist dieser positive Weg aber ins Stocken geraten. Durch die Entscheidungen der aktuellen Koalition bin ich gezwungen zuzusehen, wie wir jedes Jahr Plätze verlieren.

Was braucht es konkret?

Ich habe dem Gemeinderat schon im letzten Jahr ein umfassendes Maßnahmenpaket vorgestellt, das auch beschlossen wurde. Jetzt braucht es die Mittel, um es auch umzusetzen. Vor allem geht es darum neue Kindergartengruppen im ganzen Stadtgebiet zu schaffen. Gleichzeitig brauchen wir Ausbildungsmaßnahmen, damit wir nicht in einen Personalengpass geraten.

Anfang des Jahres wurde auch von Schließungen gesprochen...

Ebenso ein Ergebnis der fehlenden finanziellen Mittel. Genau deswegen haben wir ein verbessertes Fördermodell für die Kindergärten auf Schiene gebracht. Für einige

betroffene Einrichtungen konnten wir außerdem gute Lösungen für den vorläufigen Erhalt sicherstellen. Ich kämpfe um jeden Betreuungsplatz.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich kann nicht nachvollziehen, warum es so einen massiven Kampf braucht, um

das Notwendigste zu finanzieren. Ausreichende Mittel für unsere Kinder, für Kindergärten und Schulen sollten selbstverständlich sein. Mein Wunsch ist, dass jetzt auch die Mittel aus dem Zukunftsfonds vollständig für die Bildung zur Verfügung gestellt werden. Nur dann werden echte, große Schritte für die Zukunft möglich sein.



Hohensinner: „Der positive Weg ist ins Stocken geraten.“

© Grazer Volkspartei/Friesinger

dürfen nicht bei Kindern sparen

der finanziert werden. Ohne diese nachträgliche Finanzspritze wären weitreichende Sparmaßnahmen notwendig gewesen. Von der Kürzung der Schulautonomie und Subventionen, über Einsparungen bei der Gebäudeinstandhaltung bis hin zur Ausdünnung der Schulreinigung. „Ich bin froh, dass Bürgermeisterin Elke Kahr (KPÖ) und Eber nun doch nachgegeben haben und Graz dieses Schreckensszenario erspart bleibt. Wer bei den Kindern spart, spart an der Zukunft“, so Hohensinner.

Zwischenerfolg, aber Geld für echte Verbesserungen fehlt

Das neue Budget reicht um den derzeitigen Status Quo auszufinanzieren. Für den großen Wurf in der Kinderbetreuung fehlen aber weiterhin wichtige Gelder. So sind auch im nachgebesserten Budget keine Mittel für zusätzliche Ausbildungs-offensiven, Digitalisierung oder einen stärkeren Ausbau von städtischen Kindergartengruppen vorgesehen. Ein Wermutstropfen für den Bildungsstadtrat: „Am Rücken von Kindern macht man keine Politik!“

Die Kinderbetreuung ist von fundamentaler Bedeutung für so viele Familien. Nicht zuletzt geht es darum, wie diese ihren Lebensunterhalt bestreiten können“, erklärt der Bildungsstadtrat, „ich freue mich, dass wir mit dem aktuellen Zwischenerfolg den gemeinnützigen Kinderbetreuungsträgern den so wichtigen Teuerungsausgleich auszahlen und damit eine Schließungswelle verhindern konnten. Gleichzei-



Hohensinner übt Kritik: „Am Rücken von Kindern macht man keine Politik.“

© Grazer Volkspartei/Skrabel

tig fehlen uns aber weiterhin wichtige Mittel, um die Kinderbetreuung in Graz nicht nur abzusichern, sondern weiter nach vorne zu bringen.“

Kinderbetreuung ausbauen. Bildung sichern.

Alle anderen Körperschaften haben die Wichtigkeit der Kinderbetreuung erkannt und ihre Hausaufgaben gemacht. Im Land Steiermark hat Landesrat Werner Amon (ÖVP) mit dem einheitlichen Gehaltsschema und der Absenkung der Gruppengröße große Meilensteine gesetzt.

„Diese schrittweise Absenkung bis 2027 ist pädagogisch unglaublich sinnvoll, gleichzeitig bedeutet sie aber, dass wir jedes Jahr in Graz rund 300 Betreuungsplätze verlieren. Wir brauchen dringend die Mittel um hier mit einem Ausbaukurs gegenzusteuern.“ Im vergan-

genen Jahr ist der städtische Versorgungsgrad im Kindergartenbereich bereits von 97 auf 93 Prozent gefallen. „Wir müssen jetzt handeln, sonst drohen wir im nächsten Jahr sogar unter die 90 Prozent-Marke zu fallen, was ein unglaublicher Rückschlag für die Stadt wäre“, warnt Hohensinner, „von 2014 bis 2021 haben wir rund 1.800 neue Plätze geschaffen, seit der letzten Wahl leider keine zusätzlichen mehr. Jedes Jahr ohne Ausbau ist ein verlorenes Jahr für die Kinder in dieser Stadt.“

Zukunftsfonds muss Bildung zugutekommen

Der Bildungsstadtrat weist dabei vor allem auf den kürzlich von der Bundesregierung präsentierten Zukunftsfonds hin, der einen Teil direkt an die Gemeinden auszahlt. Für Graz wird ein Anteil von über neun Millionen Euro erwartet, der

für Kinderbetreuung zweckgewidmet ist. Hohensinner fordert, dass diese Summe vollständig in das Bildungsbudget eingestellt wird.

„Ich kämpfe weiter dafür, dass Elke Kahr und die Koalition nicht am Wichtigsten sparen, nämlich an der Zukunft unserer Kinder“, verspricht er.

SCHNELL GEFUNDEN

Kahr in der Kritik	4
Verkehr	6
Stadtgeschichte	8
Aus dem Rathaus	10
Blackout-Vorsorge	16
Aus den Bezirken	17
Zum Nachdenken	19

8

Feuilleton
Neue Zürcher Zeitung

Mittwoch, 7. Februar 2024

Verklärte Putin-Versteherin

Als Kommunistin mit Herz ist Elke Kahr ein Medienliebling – dabei fällt die Grazer Bürgermeisterin mit kruden Aussagen zu Russland auf

LUCAS SCHREIBER

Die Wahlung wurde wegen der „Wahlregeln“ verworfen, und in Deutschland zeigte sich selbst bürgerliche Medien entsetzt. Millionen in Litauen, wurde die „Frankfurter Allgemeine“. Die Springer Zeitung „Weltwoche“ des amerikanischen Bereich, das John Wagnerrecht rekrutierte. Das habe Wagner. Aber Frising schwärme in mehreren Artikeln von einem Vorbild, einem Leinwand und einer Kommunistin, die etwas ganz Besonderes sei.



Die EU will den Krieg „wie in der Ukraine“. Elke Kahr, Bürgermeisterin von Graz.

Die Ökonomen Elke Kahr, die im September 2021 zur Bürgermeisterin der Stadt Graz gewählt wurde, Kahr ist Mitglied der Kommunistischen Partei Österreichs (KPO). Diese hat 2021 in Graz fast 30 Prozent der Stimmen erhalten, weil nicht wegen ihrer Ideologie, sondern weil sich die „Kommunisten“ (Kommunisten) um Elke Kahr sympathisch und bürgerlich geben, sie spenden einem Kindertagesheim, was Magisterarbeiten und präsentiert sich den Medien gerne als Sozialarbeiterin im Dienste der Volk, mit Zigaretten im Mund und Hülle im Haar.

Sanktionen – nicht zielführend. Im Januar ist Elke Kahr von der City Mayors Foundation zur Bürgermeisterin des Jahres gewählt worden – für ihre, wie sie heißt, selbstlose Einsatz. Doch nun sorgt Elke Kahr in Österreich für Entsetzen und empörte Reaktionen. In einem Interview mit der „Klimen Zeitung“ wurde sie unter anderem gefragt, ob sie der Meinung sei, dass keine der großen Städte von Baku, China und dem islamischen Territorium ausginge. Ihre Antwort laut: „Ich bin nicht anders, sie weiß nicht, was gemeint, deshalb es verstehen, was gemeint in anderen Ländern leben und ihre Regeln verstehen. Das ist mir anrangt.“

Selbst in der Einleitung gross die ÖVP will Elke Kahr von sie sei keine Imperative Demokratie- und intellektuelle Systemen angeregt. Dieser Richter vom Zentrum für digitale Medienkompetenz schrieb auf X, nach Kahr Logik sei die Ukraine selber schuld an Putin. Angriff. Die Kritik, während der Kommunisten sei schon bei ihrer Wahl im Jahr 2021 immer sichtbar gewesen – setzen man es habe schon weiß.

Tatsächlich sind Kahr (jüngere) Aussagen wenig überraschend. Sie passen ihnen nicht zu dem verklärten Bild, die deutsche Medien mit Jahren von „Graz“ Kommunisten in ihrer Parteilinie – „sag blödsinnig“

pathische Seite haben. Wir sind keine kommunistische Parteien in Europa vor die KPO eine gute Auswahl von Wahlen gewonnen. Sie heilige dieses Verhalten, heißt sich nach dem Tod des Führers (wie in Moskau, selbst nach dem russische Putin 1998 den Prager Frühling anzugewandt hatten.

Soll einige Jahre dazwischen sich die Kommunisten, wie man sie in Österreich nennt, nur von Nationalisten. Das allerdings in Bereichen, die sich als Mittel darstellen, der Konflikt für Diskurs, die Idee von Marx und Lenin – „wir werden die Welt, die Welt“ – „von Partei Parteilinie“ – „in ihrer Parteilinie“

Graz Gespräch: „Wir Graz droht im Bereich Kinderbetreuung zurückzufallen. Es braucht dringend mehr Geld, um neue Kindergärten zu eröffnen und Maßnahmen gegen den Personalmangel zu setzen. Beim „Graz Gespräch“ der Grazer Volkspartei wurde über die Zukunft der Kinderbetreuung diskutiert.

„Von 2014 bis 2021 haben wir in Graz rund 1.800 neue Kinderbetreuungsplätze geschaffen“, eröffnete VP-Stadtparteiobmann Stadtrat Kurt Hohensinner die dritte Ausgabe der Graz Gespräche, „seit Elke Kahr mit Rot und Grün die Hauptverantwortung für die Stadt trägt, gibt es keine zusätzlichen Kinderbetreuungsplätze mehr. Wir müssen in der Kinderbetreuung unbedingt wieder nach vorne kommen. Aber dafür fehlt das Geld.“

Prattes aufzeigte: „Ohne diesen Teuerungsausgleich für die gemeinnützigen Träger hätten wir rund ein Drittel unserer Standorte schließen müssen. Jetzt braucht es weitere Anstrengungen für die Zukunft.“

Wie so ein Zukunftsplan aussehen kann, präsentierte Bildungsstadtrat Philipp Gruber aus Wiener Neustadt: „Je früher gute, qualitativ hochwertige Bildungsarbeit beginnt, desto besser für eine Stadt. Als die Volkspartei 2015 die Hauptverantwortung für Wiener Neustadt übernommen hat, haben wir uns zum Ziel gesetzt Vorreiter in der Kinderbetreuung zu werden. In den Jahren davor war unter SPÖ-Führung nichts passiert, jetzt haben wir zwölf neue Kindergärten gebaut. Es wäre ja fahrlässig Gruppen zu verkleinern, und dann nicht mit Ausbau gegenzu-

Ausgabe der Neuen Zürcher Zeitung vom 7. Februar

© NZZ

Kahr sorgt international für Kopfschütteln

Die kruden Aussagen von Bürgermeisterin Elke Kahr in einem Interview anlässlich ihrer Auszeichnung als World Mayor lassen die Wogen weit über die Grazer Stadtgrenzen hinaus hochgehen.

Die renommierte Neue Zürcher Zeitung widmet der „verklärten Putin-Versteherin“ sogar ein großes Portrait. „Dass es Elke Kahr in ihrem Interview wieder nicht geschafft hat, sich klar von den diktatorischen kommunistischen Systemen in Russland und China zu distanzieren, ist für die Bürgermeisterin der Menschenrechtsstadt Graz inakzeptabel“, ärgert sich VP-Geschäftsführer Markus Huber, „alleine ihre Reaktion auf die Feststellung des Reporters, dass in Russland und China keine freien Wahlen stattfinden können, die sie mit der Gegenfrage abtut, was die Alternative dazu wäre, zeigt, dass Elke Kahr

keine lupenreine Demokratinnen ist, sondern den totalitären kommunistischen Systemen auf dieser Welt durchaus zugeneigt ist.“ Kahr betont außerdem, dass Österreich ohnehin von niemandem bedroht ist, solange sich das Land entsprechend verhalte und niemanden angreife.

Folgt man dieser Logik wäre die Ukraine selbst schuld an Putins Angriff, wie auch die NZZ analysiert. „Diese Aussagen sind weltfremd und naiv. Ich möchte keine Bürgermeisterin, die sich die Sicherheitslage schönredet und so tut, als könnte uns nichts passieren. Elke Kahr ist Bürgermeisterin von 300.000 Grazern und so muss sie auch handeln“, so Huber. Auch die Zeitschrift „profil“ fragte schon 2021, ob Elke Kahr und ihre Genossen wirklich nur so sympathisch, ulkig und sozial seien, wie sie oft dargestellt würden. Die Antwort lautete: „Leider nein.“



Heiße Diskussion am Karmeliterplatz bei der dritten Auflage der Graz Gespräche

© Grazer Volkspartei

müssen Kindergärten dringend ausbauen“



Spannender Austausch zur Zukunft der Kinderbetreuung: Tatjana Prattes, Gabi Lechner, Kurt Hohensinner, Lena Kulmer, Philipp Gruber

© Grazer Volkspartei/Skrabel

steuern.“ Genau das passiert aber gerade in Graz.

Auch für die Wirtschaft ist Kinderbetreuung ein großer Faktor. „Wir fordern seit Jahren einen flächendeckenden Ausbau als Maßnahme gegen den Arbeitskräftemangel“, betonte Wirtschaftskammer-Vizepräsidentin Gabi Lechner, die die Bundesregierung für

die Einführung der Zukunftsmilliarde lobte. Diese sieht auch Hohensinner als Schlüssel: „Über 9 Millionen Euro kommen unter dem Titel der Kinderbetreuung zusätzlich nach Graz. Ich fordere von Kahr und Eber, dass dieses Geld vollständig der Bildung zur Verfügung gestellt und nicht zum Stopfen anderer Budgetlöcher verwendet wird.“

Für alle Fragen und Anliegen zum Thema Bildung:

**Büro Stadtrat
Kurt Hohensinner**

0316/872-20 80
stadtrat.hohensinner@stadt.graz.at

Das sagen Betroffene und Experten:



„Hätte es keinen Teuerungsausgleich für die gemeinnützigen Träger gegeben, hätten wir ein Drittel der Standorte schließen müssen.“

Tatjana Prattes, WIKI



„In der Kinderbetreuung geht es um die Zukunft unserer Gesellschaft. Da sollten alle an einem Strang ziehen.“

Lena Kulmer, Kindergartenleiterin



„Bei der Kinderbetreuung darf eine Stadt nicht ins Negative kippen. Der Bildungsbereich ist nicht geeignet, um einzusparen.“

Philipp Gruber, Bildungsstadtrat
Wiener Neustadt



„Als Wirtschaftskammer fordern wir seit Jahren den Ausbau der Kinderbetreuung. Die Zukunftsmilliarde des Bundes ist ein wichtiges Signal.“

Gabi Lechner, WKO Steiermark



Immer öfter kommt es zu gefährlichen Situationen

© ADFC

Verkehrssicherheit für Koalition nicht dringlich!

Der Platz in Graz wird immer knapper! Autos teilen sich Fahrbahnen mit Radstreifen, Fußgänger müssen sich mit Radfahrern und E-Rollern um den Platz streiten. Durch den enormen Anstieg von zweirädrigen Verkehrsmitteln kommt es vermehrt zu gefährlichen Situationen zwischen Fußgängern und Radfahrern. Die Schmiedgasse ist eines jener Negativbeispiele, wo man als Fußgänger permanent auf der Hut sein muss und es laufend zu brenzligen Situationen kommt. Trotzdem sieht man von Seiten der verantwortlichen Judith Schwentner (Grüne) keinen Handlungsbedarf. „Statt für mehr Sicherheit für Fußgänger zu sorgen, werden Geh- und Radwege weiterhin zusammengeführt. Statt für mehr Sicherheit für Radfahrer zu sorgen, werden sie wie in der Annenstraße in Gefahr gebracht“, kritisiert Gemeinderat Markus Huber die grüne Verkehrspolitik.

Bereiche, an denen sich Geh- und Radwege kreuzen, sind vor allem für Kinder und ältere Menschen eine große Gefahr. Kreuzungspunkte wie in der Wickenburggasse und

der Erich-Edegger-Steg bereiten besonderen Anlass zur Sorge. Hier fühlen sich Fußgänger besonders unsicher in Bezug auf Radfahrer. Besonders besorgniserregend ist die Neugestaltung der Ampel Moserhofgasse, die den Fußgängerweg über die Kreuzung mit dem neu errichteten Radfahrweg kreuzen lässt.

Hier sind gerade Schul- und Kindergartenkinder in täglicher Gefahr. „Aber auch die Umgestaltung der Annenstraße birgt Gefahren für Radfahrer. An der Kreuzung zur Elisabethnergasse kommt es wegen der Rechtsabbiegespur zu brenzligen Situationen, vor allem, weil es auch zu Sichtproblemen kommt“, sorgt sich Huber. Er hat deshalb Schwentner im Gemeinderat aufgefordert, ein Konzept für mehr Sicherheit auf den Fußwegen zu erstellen und Schwerpunktkontrollen in der Schmiedgasse durchführen zu lassen. Ein Anliegen, dass die Koalition abgelehnt hat! „Man kann nur hoffen, dass es nicht erst zu schweren Unfällen kommen muss, um Judith Schwentner zum Handeln zu bewegen“, so Gemeinderat Huber.

Stau-Hotline:

Staus, Umleitungen, Sperren und Baustellen – So sieht der Verkehr in Graz momentan aus. Doch nicht nur die derzeitigen Langzeitbaustellen erschweren den Alltag vieler Grazerinnen und Grazer.

Manchmal sind es so vermeintlich einfache Dinge, wie ein fehlender oder beschädigter Gehsteig, die zu Herausforderungen im Alltag werden. Die Grazer Volkspartei nimmt diese Alltagsorgen der Bevölkerung ernst, und will sich diesen Anliegen im Gemeinderat und in den Bezirken annehmen. Deshalb hat die VP Anfang Februar eine eigene

Stau-Hotline ins Leben gerufen, um einfach und niederschwelliges Service bei Verkehrsanliegen anzubieten.

Die Hotline steht jedem offen, der ein Anliegen rund um das Thema Verkehr hat. Sei es ein fehlender Gehsteig, ein dringend benötigter Zebrastreifen oder einfach der Frust über die aktuelle Verkehrspolitik in Graz. Die Vertreter der Volkspartei hören zu, nehmen die Anliegen auf und versuchen das Problem zu lösen, indem es an die zuständigen Stellen der Stadt oder im Land weitergeleitet wird. Auch die VP-Gemeinderäte machen sich gern ein Bild von den Anliegen vor Ort, treffen Betroffene und stehen für Austausch zur Verfügung. „Durch die Verkehrspolitik von Vizebürgermeisterin Judith Schwentner versinkt



Andreas-Hofer-Garage: Ein Jahr gesperrt

© Grazer Volkspartei

Planungsfehler schuld an Garagen-Sperre?

Die Parkgarage am Andreas-Hofer-Platz ist seit Juni 2023 gesperrt. Der ursprüngliche Grund: Sanierungsarbeiten. Nach dem Sommer sollte sie eigentlich wiedereröffnet werden, doch der Termin wurde immer wieder verschoben. Aktueller Stand: Sommer 2024. Schuld an der Misere ist offenbar die zuständige grüne Vizebürgermeisterin Judith Schwentner. Laut Medienberichten wurde im Zuge der Bauarbeiten für die Bim-Strecke durch

die Neutorgasse ein Personentunnel der Garage zugeschüttet – ohne vorher mit dem Eigentümer zu sprechen. Dessen Anwalt erklärte, dass besagter Tunnel als Notausgang diene und die Garage deswegen neu bewilligt werden müsse. Nicht nur, dass der Stadt nun offenbar ein Rechtsstreit mit einem Streitwert in Millionenhöhe droht – weit mehr als 200 Parkplätze im Grazer Stadtzentrum stehen für mindestens ein Jahr nicht zur Verfügung.

Die Volkspartei hört zu

Graz immer mehr im Chaos. Nach zwei Jahren grüner Verkehrspolitik kann man festhalten, dass das Leben vieler Grazerinnen und Grazer in Bezug auf den Verkehr schlechter geworden ist, anstatt besser!“, ärgert sich Gemeinderat Markus Huber (ÖVP), “tatsächlich melden sich immer mehr Menschen bei uns und klagen über die tagtäglichen Herausforderungen im Grazer Verkehr.” Besonders die Langzeitbaustellen in der Neutorgasse und in der Peter-Tunner-Gasse sorgen für großen Unmut und erschweren den Alltag der Bevölkerung. Bei der langen Sperre der Unterführung in der Peter-Tunner-Gasse kommt als erschwerend auch noch die eingeschränkte Erreichbarkeit des Unfallkrankenhauses hinzu. Rettungsfahrzeuge müssen derzeit einen weiten Umweg über den Hauptbahnhof bzw. über Gösting in Kauf nehmen, um ihre Patienten in das Krankenhaus bringen zu können. „Dieser Umstand ist völlig inakzeptabel!“, kritisiert Hu-

ber und ergänzt: „Die Chaospolitik von Stau-Judith Schwentner muss endlich ein Ende haben. Wir werden nicht lockerlassen bis die Vizebürgermeisterin endlich ein Gesamtkonzept für den Grazer Verkehr präsentiert!“



Die Hotline für alle Anliegen rund um das Thema Verkehr

© Grazer Volkspartei



GR Martin Brandstätter

© Grazer Volkspartei

Park & Ride-Ausbau statt Parkplatzabbau

Seit zwei Jahren sind Elke Kahr und Judith Schwentner mittlerweile in einer rot-rot-grünen Regierungskoalition in Verantwortung und haben einen „neuen“ Stil angekündigt.

Was dieser neue Stil bisher nicht beinhaltet, ist ein Ausbau der Park & Ride-Situation am Grazer Stadtrand. „Dabei liegen schon jetzt fertige Projekte am Tisch und ein Ausbau der Park & Rides wäre dringend notwendig“, betont Gemeinderat Martin Brandstätter.

Ein Ausbau beim überlasteten Park & Ride Standort Murpark, die Nutzung der bereits angekauften Fläche in Andritz, eine Verbesserung der Situation in Webbing oder Überlegungen zu einem Park & Ride in Wetzelsdorf sind nur einige Beispiele. Stattdessen nehmen Elke Kahr und Judith Schwentner es in Kauf, dass auch in Zukunft jeden Tag 100.000 Pendlerinnen und Pendler die Lebensqualität in der Stadt beeinträchtigen. Wozu der neue Stil durchaus genügt ist am Opernring sichtbar. Parkplätze werden weiter tagtäglich gestrichen, ohne dass auf die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner und der Wirtschaftstreibenden einzugehen. Elke Kahr muss die selbsternannte „Gestalterin der Stadt“ Judith Schwentner endlich aufhalten, bevor es zu spät ist.



Ideologie ersetzt Umweltschutz

© Grazer Volkspartei

Pariser SUV-Populismus in Graz

Die grüne Vizebürgermeisterin will – wie in Paris - Parkgebühren für SUVs drastisch erhöhen. Sie bringt damit nicht nur ganze Bevölkerungsgruppen gegen sich auf, sie spielt einmal mehr die Verkehrsteilnehmer gegeneinander aus. Zur Kasse gebeten werden Familien, Beeinträchtigte und Wirtschaftstreibende, die oft auf ein größeres Auto angewiesen sind. Es geht nicht um Umweltschutz, es geht darum Feinbilder aufzubauen. Das ist der falsche Weg für eine gelungene Verkehrswende.

Straßenbahnausbau nicht in Sicht

Drei Jahre wird es insgesamt dauern bis der Straßenbahnausbau in der Neutorgasse fertig ist. Dabei handelt es sich um einen Straßenbahnabschnitt der schon seit Jahren geplant wird. Die schlechte Umsetzung und fehlende Kommunikation durch Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Grüne) lässt aber Unternehmer und Bürger ratlos zurück. Dort wo es aber darum geht, mutige Schritte im öffentlichen Verkehr zu setzen, fehlt von Schwentner jedes Lebenszeichen. „Die so dringend benötigte Süd-West-Linie ist längst umsetzungsreif, aber Elke Kahr und Judith Schwentner stehen auf der Bremse. Dabei wären die

notwendigen Beschlüsse für eine zeitnahe Umsetzung sehr wichtig“, erklärt Gemeinderat Georg Topf (ÖVP).



Bim-Ausbau geht zu langsam

© Grazer Volkspartei

Die Bürgermeisterin und „ihr“ Sparbuch

Elf Millionen Euro hat sich Elke Kahr vorsorglich auf ihr „Sparbuch“ legen lassen. Eine Erklärung dafür ist sie bis dato schuldig geblieben. Der Verdacht: Das Ganze hat mit dem heurigen Superwahljahr zu tun...

Die Großbaustelle in der Grazer Innenstadt ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Kommunisten Politik machen: Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler (ÖVP) bekam trotz aller Bemühungen von der Linkskoalition kein zusätzliches Budget, um die enorme Nachfrage nach der Baustellenförderung finanzieren zu können. Bürgermeisterin Kahr überreichte den notleidenden Betrieben lieber persönlich einen Scheck über 200.000 Euro – „aus ihrem Budget“, wie sie stets betonte. Während sich die

Stadt Graz unter kommunistischer Führung immer mehr verschuldet – laut Prognosen wird der Schuldenstand der steirischen Landeshauptstadt in den nächsten Jahren von 1,5 auf 2,5 Milliarden Euro (!) explodieren –, hat sich Bürgermeisterin Elke Kahr selbst einen Notgroschen von knapp elf Millionen Euro genehmigt. So viel liegt nämlich aktuell auf „ihrem“ Sparbuch. Zur Erklärung: Damit in den Ressorts ja nichts vom Budget übrig bleibt, wurde früher am Ende des Jahres noch

schnell alles ausgegeben, wofür auch immer – sonst drohten für das nächste Jahr Kürzungen, so die Logik. „Dezember-Fieber“ nannte man diese Praxis. Um das abzustellen, wurden 2012 die so genannten „Sparbücher“ eingeführt. So kann man auf nicht verbrauchte Mittel auch im nächsten Jahr zugreifen. Sinn und Zweck ist es aber natürlich nicht, systematisch Geld anzusparen, wie Kahr es tut.

Was hat Kahr mit dem ganzen Geld vor?

Der Großteil sei für die Ausweitung der Sozialcard vorgesehen, argumentiert die Kommunistin. Wie sie allerdings zugeben musste, gibt es dort weniger Nachfrage als erwartet – oder besser gesagt, als von Kahr immer behauptet. Fragt sich nur, warum sie die überschüssigen Millionen ihrem Parteifreund Manfred Eber, seines

Zeichens Finanzstadtrat, nicht zurücküberweist, um sie an anderer Stelle – zum Beispiel beim von der Linkskoalition gekürzten Wirtschaftsbudget – sinnvoll einzusetzen. „Die Oppositionsressorts werden finanziell ausgehungert – und die Bürgermeisterin kann sich mit ihrem prall gefüllten Sparbuch bei jeder Gelegenheit als Retterin in der Not inszenieren“, kritisiert VP-Clubobfrau Daniela Gmeinbauer. „Das bereits bekannte ‚System Kahr‘ wird jetzt auf die ganze Stadt ausgerollt – mit dem feinen Unterschied, dass es jetzt Stadtmittel sind, die die KPÖ verteilt...“



VP-Clubobfrau Daniela Gmeinbauer © Grazer Volkspartei



PROF. KARL A. KUBINZKY

Hinter der sperrigen Abkürzung ÖPNV verbirgt sich der unentbehrliche ÖFFENTLICHE-PERSONEN-NAH-VERKEHR. Seit 136 Jahren gibt es so etwas in Graz. Wie war, kurz zusammengefasst, die lokale Geschichte dieses ÖPNV?

Ab der Mitte des 19. Jh. wuchsen die Städte überdurchschnittlich und dem Zentrum wurden die randstädtischen Gemeinden wichtiger. Parallel zur

Wie die Bim elektrisch wurde

Eisenbahn gab es nun den Wunsch eines neuen und zeitgemäßen innerstädtischen Verkehrsmittels. Anfangs waren es nur Kutschen/Fiaker, die Personen ohne Zusammengehörigkeit transportierten. Häufig gab es solche Sammelfahrten (Omnibus = für alle, lat./franz.) vom Bahnhof zu den innerstädtischen Hotels. Daraus entwickelte sich der Regelverkehr der Pferdetramway. 1878 bis 1899 gab es bei uns die schienengebundenen 1 PS Pferde-Strassenbahnen. Der technischen Entwicklung folgend wurde das Liniennetz 1899 elektrifiziert. Das reduzierte den Zeitaufwand für die Passagiere, erhöhte die Kapazität und halfauch Orte jenseits der alten Stadtgrenze zu inte-



Als Oldtimer geliebt, im Trend der Entwicklung untauglich

© Sammlung Kubinzky

grieren. Bis 1925 wächst das Schienennetz auf 37 km. Von 1955 bis 1971 schrumpft dieses fast wieder auf die Hälfte. Seit 1990 wachsen wieder die Linien und noch mehr die einschlägigen Projekte. Erwähnt gehört hier auch die „Rote Tram“ nach Mariatrost, zwei O-Buslinien und besonders seit den 1920er Jahren der

Autobusverkehr, eine echte Konkurrenz zur Straßenbahn. Der Traum von einer U-Bahn wird wohl ein solcher bleiben. Wer mehr zum ÖPNV in Graz wissen will, der findet seit 1983 Antworten und Ansichten im Tramway-Museum in Mariatrost und dessen Verein.



Jahrhundertchance: Die VP-Stadträte Hohensinner (li.) und Riegler nehmen die Bürgermeisterin in die Pflicht

© Grazer Volkspartei

Grazer VP drückt bei Koralmbahn aufs Tempo: „Chancen nutzen, Hausaufgaben machen!“

Durch die Koralmbahn entsteht ein neuer, großer Wirtschaftsraum, in dem 1,8 Millionen Menschen leben – die so genannte „Area Süd“. Bürgermeisterin Elke Kahr lässt diese Jahrhundertchance für Graz bislang ungenutzt.

Wenn die Koralmbahn 2025 in Betrieb geht, wird man mit dem Zug von Graz nach Klagenfurt statt zwei Stunden und 40 Minuten nur noch 45 Minuten brauchen. Viele Gemeinden entlang der Koralmbahn-Trasse haben das längst als Chance erkannt und betreiben eine aktive Ansiedlungspolitik. Statt als größter Ballungsraum eine Führungsrolle zu über-

nehmen, agiert Graz unter kommunistischer Führung auch in dieser Sache bisher passiv bis planlos.

„Wenn man so weitermacht, besteht die Gefahr, dass Graz in diesem Wettlauf der Regionen der Verlierer sein wird“, warnt Wirtschaftstadtrat Günter Riegler (ÖVP). Die VP hat das bereits vor knapp einem Jahr im Gemeinderat zum Thema gemacht. Der Dringliche Antrag wurde jedoch von der Koalitionsmehrheit abgelehnt – mit dem Verweis, das sei Landessache bzw. Aufgabe der Regionalverbände.

Riegler widerspricht vehement: „Durch die Koralmbahn kommen große Herausforderungen auf uns zu, etwa im Bereich Verkehr – hier muss die Stadt rechtzeitig ihre Hausaufgaben machen.“ Die Wirtschafts-

kammer erwartet ein Pendler-Plus von 35 Prozent! Das Problem: Dafür ist das Grazer Öffi-Netz, das im Berufsverkehr jetzt schon überlastet ist, nicht ausgelegt. Der Bim-Ausbau muss in den nächsten Jahren also höchste Priorität haben – sonst droht ein Verkehrsinfarkt.

Ebenfalls auf der To-do-Liste der Bürgermeisterin: das Nutzen von Synergien, zum Beispiel bei den kommunalen Betrieben Holding Graz und Stadtwerke Klagenfurt (Abfallwirtschaft, Bestattung etc.), im Tourismus, oder auch im Uni-Bereich. Auch ein gemeinsames Klimaticket für Steiermark und Kärnten wäre sinnvoll.

Absichtserklärungen sind zu wenig

Riegler hat daher im November die Initiative ergriffen und seinen Klagenfurter

Amtskollegen zu einem ersten Arbeitstreffen besucht. Kurz darauf fand in der steirischen Landeshauptstadt auch ein erstes Treffen auf Bürgermeister-Ebene statt. Im Zuge dessen wurde ein – allgemein gehaltener, man könnte auch sagen, nichtsagender – „Letter of Intent“ unterzeichnet.

Inzwischen wurde in der Magistratsdirektion ein Koralmbahn-Koordinator eingesetzt – eine Alibiaktion der Bürgermeisterin. „Das Thema ist zu wichtig, als dass man es nur an die Verwaltungsebene delegieren kann. Es ist höchste Eisenbahn, dass auch Bürgermeisterin Kahr persönlich aktiv wird“, betont Stadtrat Riegler, „Absichtserklärungen alleine sind nicht genug – es braucht einen ernsthaften Prozess, um diese Jahrhundertchance für Graz zu nutzen!“



Markus Huber und Sepp Stiger
© Grazer Volkspartei

Die Burgruine Gösting darf nicht vergessen werden

Die Burgruine Gösting ist das älteste Bauwerk in Graz und viele Grazerinnen und Grazer verbinden mit diesem Ort schöne Kindheitsmomente. Umso ärgerlicher ist es, dass die Koalition aus KPÖ, Grün und SPÖ schlicht und ergreifend auf dieses Denkmal vergisst. In der Gemeinderatssitzung im Februar fragte Gemeinderat Markus Huber (ÖVP) beim zuständigen Stadtrat Manfred Eber (KPÖ) nach, welche Pläne es seitens der Koalition gibt, um dieses Bauwerk für Grazer zugänglich zu machen. Die Antwort war ernüchternd: Keine! Gemeinsam mit dem Burgverein Gösting und dessen Obmann Sepp Stiger bemüht sich die Grazer Volkspartei darum, dass die Burgruine Gösting zu neuem Leben erwacht und für die Bevölkerung wieder zugänglich gemacht wird. Leider fehlt seitens der KPÖ jegliche Bereitschaft, mit dem Burgverein zusammenzuarbeiten. Außerdem gibt es derzeit keine Pläne mit den Erben von Eigentümer Hubert Auer in Kontakt zu treten. „Es ist schade, dass so ein wunderschönes Naherholungsziel für die Bevölkerung nicht revitalisiert wird. Als Volkspartei werden wir weiter für eine gute Lösung mit Öffnung der Ruine kämpfen, damit diese Situation für alle Beteiligten zu einem guten Ende kommt“, sagt Huber.



Conny Leban-Ibrakovic: Barrierefreies Hören in Graz © Grazer Volkspartei

Induktive Höranlagen: Besser hören in Graz!

Hören ermöglicht Kommunikation und soziale Teilhabe. Leider werden Menschen mit Hörbeeinträchtigung oft von dieser Teilhabe ausgeschlossen. 1,7 Millionen Menschen in Österreich haben Hörprobleme, die in soziale Isolation führen kann. „Ich setze mich daher dafür ein, dass allen Grazern die Partizipation am öffentlichen Leben ermöglicht wird und Erlebnisse und -eindrücke in städtischen Einrich-

tungen tatsächlich hörbar für alle sind“, so Gemeinderätin Conny Leban-Ibrakovic (ÖVP). Egal ob Schauspielhaus, Orpheum oder Stadthalle – alle Veranstaltungsorte, sollen mit induktiven Höranlagen ausgestattet werden. Diese übertragen Sprachsignale oder Musik von einem Mikrofon direkt auf Hörgeräte und filtern so Störgeräusche heraus. Das Verstehen wird damit wesentlich erleichtert.



Keine Bezirks-Info zum Fläwi
© Grazer Volkspartei

Keine breite Bürgerinfo bei Flächenwidmungsplan

Flächenwidmungspläne sind von enormer Wichtigkeit, sie legen fest wie ein Grundstück genutzt werden kann. Gemeinderat Markus Huber forderte daher die Durchführung von Bezirksversammlungen, um eine breite und rechtzeitige Information an die Bevölkerung zu gewährleisten. Die wurde von der Stadtregierung abgesagt. Huber kritisiert, dass es statt breiter Bezirks-Info für alle, nur eine Mini-Veranstaltung für wenige Bürger gab.



GR Stefan Stücklschweiger
© Stadt Graz/Fischer

Graz modern: Zahlen mit QR-Code

Mittlerweile verwenden alle Generationen Smartphones und mobile Apps. Es sollte daher selbstverständlich sein, dass Graz auf städtische Erlagscheine QR-Codes zur bequemen Einzahlung drucken lässt. Gemeinderat Stefan Stücklschweiger setzt sich für diese Erleichterung ein, die auch den Ansprüchen der „Digitalen Stadt“ entspricht: „QR-Codes auf Erlagscheinen sind benutzerfreundlich und bieten Zeitersparnis und Fehlerreduktion.“

Straßenmusik: Das gehört zum guten Ton!

An der Straßenmusik scheiden sich die Geister. Gute Straßenmusik kann zu einem kulturell bunten und attraktiven Bild der Stadt beitragen und ein breites Publikum finden. Ganz anders verhält es sich mit Menschen, die im akustischen Einwirkungsbereich arbeiten, die Gespräche mit Kunden und Patienten führen oder einfach konzentrierte Arbeit verrichten müssen. Hier kann die Musikbeschallung bald zur Plage werden. Vor allem, wenn Spielzeiten nicht eingehalten, Verstärkeranlagen verwendet werden und das musikalische Können nicht an das Bemühen heranreicht. „Ich setzte mich daher nicht nur für strengere Kontrol-

len ein, sondern fordere, dass sich die Straßenmusiker – wie etwa in München und London – einer Fachjury stellen, bevor sie auf der Straße musizieren!“, so Gemeinderätin Sissi Potzinger.



Mehr Qualität bei Straßenmusik!
© STVP/Brandimages

Zukunftstag: „Graz kann mehr“

Zwei Jahre Rot-Rot-Grün zeigen klar: Es braucht in Graz eine Volkspartei, die aktiv die Stadt gestaltet. In der Zukunftswerkstatt arbeitet die VP an den besten Ideen für die Zukunft. Obmann Kurt Hohensinner präsentierte sechs Leitsätze, die es für ein besseres Graz braucht.

Rund 200 Besucher waren in der Bakerhouse Gallery mit dabei die zweite Runde für den Denk- und Inhaltsprozess der Grazer Volkspartei einzuleiten. Vor einem Jahr wurde die Zukunftswerkstatt ins Leben gerufen, um über die besten Ideen für Graz nachzudenken. „Nach dem verlorenen Jahr 2023 braucht die Stadt neue Impulse“, ist VP-Stadtparteiobmann Kurt Hohensinner überzeugt, „die jetzige Koalition ist aber in ihrer Alltagsbewältigung gefangen. Dabei bräuchte es dringend Zukunftskonzepte für die Stadt.“ Einen Befund, den auch die Ausführungen der Experten an diesem Tag bestätigten.

Experten sehen fehlendes Wirtschaftsverständnis und Stagnation

„Wir erleben einen Standort Graz, bei dem die Wirtschaftsfreundlichkeit in den Hintergrund gerückt ist“, analysierte Ewald Verhounig von der Wirtschaftskammer Steiermark, „erschwerend kommt ein Baustellenchaos hinzu, bei dem die Sorgen der Unternehmen nicht ernst genommen werden.“ Stillstand ortet ÖWG-Geschäftsführer Christian Krainer beim gemeinnützigen Wohnbau: „Bei den Projekten in Graz kommt man derzeit nicht weiter.“ Das werde der Stadt in den nächsten Jahren auf den Kopf fallen. Verkehrsexperte Kurt Fallast

plädierte einmal mehr für ein Verkehrsgesamtkonzept und gegen das Ausspielen der verschiedenen Verkehrsteilnehmer: „Menschen abzuschrecken ist der falsche Zugang, wir müssen die Erreichbarkeit verbessern, etwa durch den Ausbau von Park & Ride.“ Die Wichtigkeit von verlässlicher Kinderbetreuung hob Barbara Gartner-Hofbauer von „Rettet das Kind“ hervor: „Kinderkrippen und -gärten sind die erste Bildungseinrichtung für unsere Kinder. Leider gibt es hier jetzt Stagnation. Bildungsstadtrat Hohensinner hat einen Plan, aber er braucht auch das notwendige Geld dazu.“ Ein Plädoyer für Eigenverantwortung mit gleichzeitiger Absage an die Vollkasko-Mentalität in der



Expertendiskussion: Arbeit an den besten Ideen © Grazer Volkspartei/Skrabel

Gesellschaft hielt Dietmar Halper, ehemaliger Direktor der politischen Akademie der ÖVP.

Hohensinner nutzte seine Rede ebenso für eine Standortbestimmung: „Ich bin



Rund 200 Besucher kamen zum Zukunftstag 2024

© Grazer Volkspartei/Skrabel

viel in der Stadt unterwegs und komme mit unzähligen Menschen ins Gespräch. Die entscheidende Frage ist für mich, ob es den Menschen heute besser geht und ob die großen Wahlversprechen der Koalition umgesetzt wurden. Die Antwort ist fast immer ein klares Nein.“ In klaren Worten listete er die vergeblichen Chancen der aktuellen Koalition auf, von fehlenden Mitteln in der Kinderbetreuung über brachliegende Potentiale wie Koralmbahn oder Künstliche Intelligenz bis hin zur Abwertung des Ehrenamts durch die KPÖ. Der Stadtparteiobmann präsentierte außerdem sechs

Leitsätze für ein besseres Graz

1. Wir brauchen für unsere Kinder echte Lösungen, statt warmer Worte!
2. Wir brauchen eine Verkehrspolitik, die alle Menschen im Blick hat und über die Stadtgrenzen hinausdenkt, statt ein Ausspielen der Verkehrsteilnehmer.
3. Wir brauchen Wertschätzung und Förderung für arbeitende Menschen und Wirtschaftstreibende, statt die soziale Alimentierung immer weiterer Gruppen.
4. Wir brauchen Eigenverantwortung und Leistung, statt Abhängigkeit.
5. Wir brauchen eine Stadtentwicklung mit breiter Beteiligung und Augenmaß, statt Glaskuppel und blindes Drüberfahren.
6. Wir brauchen strukturierte Unterstützung für jene, die sich selbst nicht helfen können, Absicherung statt Almosen.

In den Bezirken für Sie da

Bezirksarbeit liegt in den Genen der Volkspartei. Unsere Bezirksverantwortlichen sind starke Partner und erster Ansprechpartner für die Bevölkerung. Keine Frage zu klein, keine Problemlösung zu groß. Sie stehen gerne jederzeit zur Verfügung und kümmern sich um die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger.

III. Geidorf

„Ich strebe danach, eine zukunftsorientierte und lebenswerte Stadt zu gestalten, die den nachfolgenden Generationen eine sichere Zukunft bietet.“

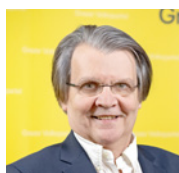


Ing. Klemens Fritz | klemens.fritz@gmx.at | 0664/834 51 20

VI. Jakomini

„Jakomini muss auch in Zukunft ein lebenswerter und sicherer Bezirk bleiben, das gilt vor allem für unsere angestammte ältere Wohnbevölkerung.“

Klaus Strobl, MSc, MAS
klaus.strobl@outlook.com
0660/361 65 06



VII. Liebenau

„Ich werde mich wie bisher für die politischen Anliegen, Interessen und Wünsche der Liebenauer in der Grazer Stadtpolitik einsetzen.“

Mag. Karl Christian Kvas
kc.kvas@grazervp.at
0664/868 11 11



IX. Waltendorf

„Der Bezirksrat ist für große und kleine lokale Anliegen der Bevölkerung die wichtigste Unterstützung und Schnittstelle zur Stadtverwaltung.“



Peter Mayr | peter.mayr@stadt.graz.at | 0316/872 66 76

I. Innere Stadt

„Die Altstadt muss erreichbar bleiben, Parkraum für Anrainer und Wirtschaft revitalisiert werden, das enge Straßennetz nicht Experimenten zum Opfer fallen.“



Walter Kriwetz | walter.kriwetz@stadt.graz.at | 0650/255 79 64

II. St. Leonhard

„Es ist mein Bestreben, positive Veränderung in meiner direkten Umgebung, sprich im Bezirk voranzutreiben und stets für die BewohnerInnen da zu sein.“



Mag. Andreas Molnar | andreas.molnar@stadt.graz.at | 0676/602 28 69

IV. Lend

„Lend für ALLE lebenswert machen! Als Begegnungsort von Tradition und Moderne, mit generationenübergreifenden Angeboten für Jung bis alt.“

Udo Eiselt-Schien
udo.eiselt@oevp-lend.at
0660/606 62 12



V. Gries

„Gries hat durch seine Diversität enormes Potential, welches ich stärker zur Geltung bringen möchte, indem der Griesplatz zu einem lebendigen Platz umgebaut wird.“

HR Michael Promberger, BA MA MSc
m.promberger@grazervp.at
0664/9129739



VIII. St. Peter

„St. Peter soll nicht verkehrspolitische Spielwiese, sondern lebenswerter Bezirk für alle sein, in dem es Freizeitmöglichkeiten, wie ein Freibad geben soll.“

Georg Schröck-Weikhard | g.schroeck@grazervp.at | 0676/420 38 08

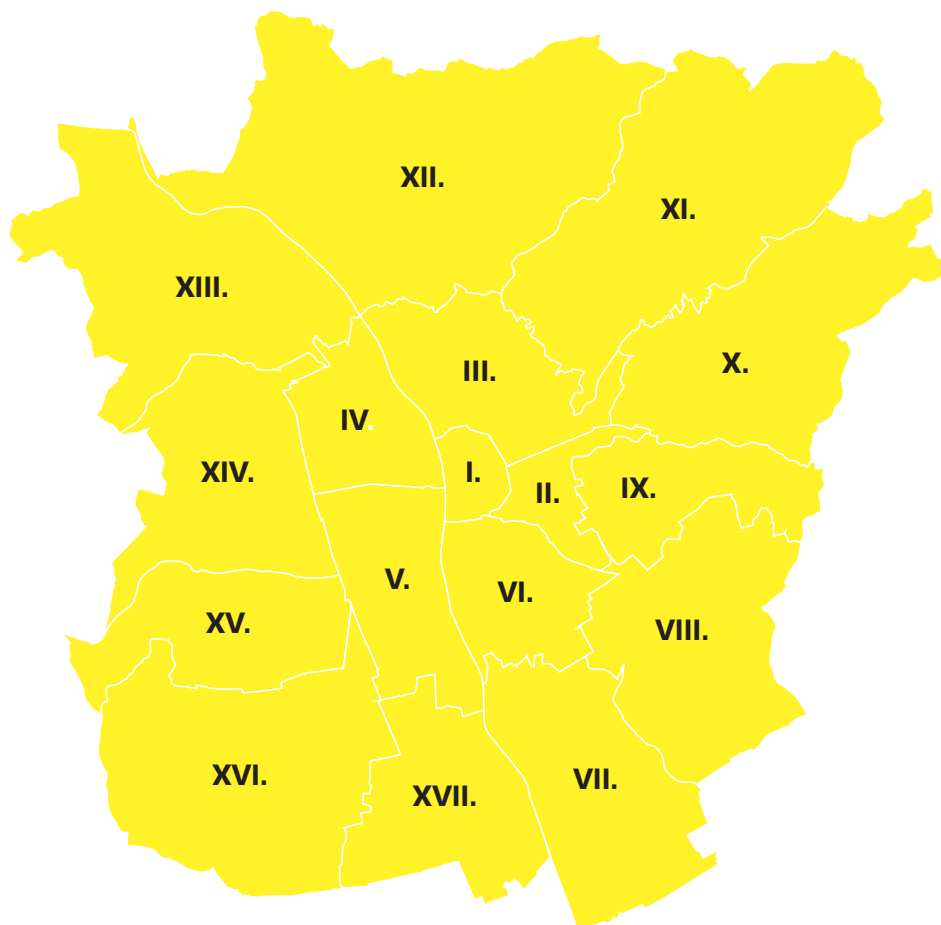


X. Ries

„Mit Rat und Tat den Bezirksbewohnern zur Seite stehen. Mitspracherecht, Stabilität, Dorfcharakter, Traditionen und Sicherheit dürfen nicht verloren gehen.“



Josef Schuster | josef.schuster@stadt.graz.at | 0664/266 61 99



XI. Mariatrost

„Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung in Mariatrost, steht für mich an erster Stelle.“

Erwin Wurzinger
 erwin.wurzinger@stadt.graz.at
 0676/898 515 100



XII. Andritz

„Ich setzte mich dafür ein, dass die Anliegen der Andritzerinnen und Andritzer von Kahr und Schwentner nicht noch länger ignoriert werden.“

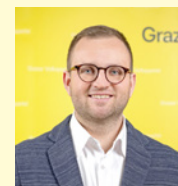
Christian Jelesic | christian.jelesic@stadt.graz.at |
 0664/912 93 32



XIII. Gösting

„Das Wohlbefinden der Göstingerinnen und Göstinger weiterhin verbessern und endlich für eine Öffnung der Ruine Gösting sorgen.“

Mag. Alexander Steinköln | alexander.steinkoeln@stadt.graz.at
 0664/375 73 44



XIV. Eggenberg

„Eggenberg darf nicht im Verkehr ersticken, es braucht Lösungen und Parkplätze für ein lebenswertes Eggenberg.“

DI (FH) Robert Hagenhofer | r.hagenhofer@gmx.at |
 0664/214 71 66



XV. Wetzelsdorf

„Wetzelsdorf soll so lebendig, liebens- und lebenswert bleiben - das möchte ich gemeinsam mit der Bevölkerung und meinem tollen Team sicherstellen!“

Anna Hopper | a.hopper@grazervp.at | 0650/438 75 04



XVI. Straßgang

„Ich möchte Straßgang vor allem in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit, Sport und Verkehr verbessern und setze mich für eine transparente Mittelverwendung ein.“

Eva Geiszing | egeiszing@gmail.com | 0664/145 07 71



XVII. Puntigam

„Eine sinnvolle Anbindung des neuen Rot-Kreuz-Zentrums, in das Verkehrssystem in der Herrgottwiesgasse und der Puchstraße.“

Karlheinz Rathkolb | karl.heinz.rathkolb@stadt.graz.at
 0664/420 36 40



Notarzt-Heli: Startverbot bald Geschichte

Landeshauptmann Christopher Drexler und Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl können steirischen Erfolg in Wien verbuchen.



Kornhäusl und Drexler sorgen für Starterlaubnis

© STVP/Kanizaj

„Chance, am Gesundheitssystem zu arbeiten“

„Stimmrecht“, der Podcast der Steirischen Volkspartei, holt (steirische) Persönlichkeiten vor das Mikrophon und greift Themen auf, die bewegen. In einer neuen Folge spricht Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl mit Moderator Peter Siegmund über seinen früheren Job als Arzt und die neuen Aufgaben als Gesundheitslandesrat: „Viele Jahre durfte ich als Arzt im Gesundheitssystem arbeiten, jetzt habe ich die Chance, am Gesundheitssystem zu arbeiten.“ Er erzählt von Herausforderungen und Erfolgen in der steirischen Gesundheitsversorgung und geht auf die Bewegungsrevolution des Landes ein. Wie

ein Haustier die Werte eines von ihm behandelten Ehepaars verbesserte und worauf es am Ende des Tages ankommt, wenn es um die alltägliche Bewegung geht, gibt es nachzuhören unter www.stvp.at/stimmrecht/.



LR Kornhäusl im Podcast

© Michaela Lorber

Lange hat Verkehrsministerin Leonore Gewessler den Notarzt-Hubschrauber am Flughafen Graz am Starten gehindert. Nun kann die Steiermark aufatmen, denn die Initiative von Landeshauptmann Christopher Drexler und Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl war erfolgreich. Mit einem Initiativantrag im Parlament, der kürzlich von ÖVP und Grünen eingebracht wurde, wird nun das Nachtlande- verbot aufgehoben und mit der vereinbarten Änderung der Luftverkehrsregeln sind auch die Startverbote bald Geschichte. Bis Mitte April sollten alle notwendigen Beschlüsse in National- und Bundesrat sowie die Kundmachung der Verordnung erfolgt sein.

Steirische Initiative sorgt für Lösung

In der Vergangenheit kam es teils zu gefährlichen Verzögerungen, weil Starterlaubnisse nicht erteilt wurden oder weil in der Nacht am Grazer Flughafen weder gelandet noch getankt werden kann. Am Flughafengelände entscheidet die Austro-Control nach europaweiten strengen Vorgaben für den zivilen Luftverkehr über Start- und Landeerlaubnis, oft entgegen der Einschätzung der erfahrenen Flugretter. Bereits 2022 hat Landeshauptmann Christopher Drexler die Verkehrsministerin aufgefordert, eine Lösung für das Nachtlande- verbot für den Notarzt-Hubschrauber am Flughafen Graz zu ermöglichen. Lange Zeit ist nichts passiert. Selbst, als auch noch die Startverbote bei vermeintlich schlechter Sicht dazugekommen sind und der neue Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl Gewessler in die Pflicht

nahm, hat es noch Monate gedauert, bis das Verkehrsministerium nun endlich eingelenkt hat.

Für die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer

Landeshauptmann Christopher Drexler zeigt sich erfreut: „Es war höchst an der Zeit, dass diese groteske bundesgesetzliche Bestimmung geändert wird. Endlich werden unsere Notarzt-Hubschrauber zu jeder Tages- und Nachtzeit landen und auftanken können. Die Teams der Flugrettung und alle unsere Notfallmediziner leisten unter hoher Belastung großartige Arbeit. Deswegen ist es umso wichtiger, dass ihnen in ihrer Arbeit künftig keine Uralt-Bestimmung Steine in den Weg legt. Ich freue mich, dass die steirischen Apelle nun auch in Wien Früchte tragen. Nach jahrelangen Gesprächen mit der Verkehrsministerin haben wir endlich ein Einlenken des Bundes für die Sicherheit und Gesundheit der Steirerinnen und Steirer erreicht.“ „Unsere drei Notarzt-Hubschrauber leisten einen wichtigen Beitrag für die Notfallversorgung in unserem Land. Die nun ausverhandelten Maßnahmen sorgen dafür, dass unsere Hubschrauber auch fliegen dürfen, wenn sie fliegen können. Salopp gesagt: Der Christophorus bekommt endlich ein Blaulicht! Noch als Bundesrat habe ich gemeinsam mit dem ÖVP-Verkehrssprecher Andreas Ottenschläger an diesem Antrag gearbeitet, daher freut mich diese Lösung auch persönlich“, ergänzt Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl, der Ottenschläger für seine tatkräftige Unterstützung dankt.



Landeshauptmann Christopher Drexler

© STVP

Wir stehen für Zusammenhalt, nicht Spaltung

Mit der Steiermark-Konferenz setzte die Steirische Volkspartei ein kraftvolles Zeichen des Zusammenhalts: Rund 700 Gäste folgten der Einladung in die Seifenfabrik in Graz, um sich gemeinsam auf das politische Jahr 2024 einzustimmen. In seiner Rede betonte Landeshauptmann Christopher Drexler den steirischen Weg der vertrauensvollen Zusammenarbeit, den er bis zum Ende der Legislaturperiode weiterführen will.

„Wichtiger als Umfragen und Zahlen sind Ziele. Für die Steirerinnen und Steirer. Während die anderen sich mit Wahlkampf beschäftigen, arbeiten wir weiter – trotz Wahljahr, um nichts weniger intensiv“, so Landeshauptmann Christopher Drexler, der vor allem die Werte der Steirischen Volkspartei betonte: „Uns zeichnet aus, dass wir auf du und du sind mit den Menschen. Wir stellen in 201 der 286

steirischen Gemeinden die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister, haben 2690 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Uns geht es nie bloß um unsere Partei – uns geht es darum, mit den Menschen gemeinsam das Land, die Städte, die Gemeinden zu gestalten.“

Besonders hob der Landeshauptmann den Unterschied zur Bundespolitik hervor: „Lieber würde ich unser stei-

risches Klima der Zusammenarbeit exportieren als manche stilistischen Noten aus der Bundespolitik zu importieren.“ Denn, so Drexler weiter: „Wir stehen für Gemeinschaft. Für Zusammenhalt. Für Zusammenarbeit. Für die Steiermark. Ich bin ein Landeshauptmann, der unsere Steiermark kennt. Ich bin ein Landeshauptmann, der die Steirerinnen und Steirer kennt. Man muss ein Land verstehen. Die

Menschen mögen. Und für beide das Beste erreichen wollen. In einer Zeit, in der so viel Aufregung herrscht, auch Unsicherheit, noch viel mehr als sonst, mit gutem, professionellem Handwerk. Nicht als lautester Marktschreier. Sondern mit dem ehrlichen Ziel, das Beste für das Land zu erreichen. Das tun wir, wenn wir Probleme lösen, die auftreten. Das tun wir, weil wir dieses Land vorwärtsbringen wollen.“

70 neue Polizeikräfte für Graz

Polizei-Personaloffensive wird 2024 fortgesetzt. Einerseits müssen Pensionierungen kompensiert werden, andererseits gibt es zunehmenden Personalbedarf für Spezialisierungen – vom Landeskriminalamt über den Staatsschutz bis zum spezifischen Kampf gegen die Cyber-Kriminalität.

Darüber hinaus soll der historisch höchste Personalstand bei der steirischen Polizei weiter ausgebaut werden. Insbesondere, um den Polizeiinspektionen im urbanen Raum sowie in den steirischen Regionen genug Personal zur Verfügung stellen zu können. „Denn sie sind das Rückgrat der Poli-

zei im Land“, betont Innenminister Gerhard Karner (ÖVP). Dass die Personaloffensive wirkt, zeigen die Zahlen der Neuaufnahmen in die Polizei-Ausbildung. 2021 wurden 111, 2022 221 und 2023 260 Polizeischülerinnen und -schüler aufgenommen. 2024 werden es rund 300 sein. 2024 werden zudem rund 200 Polizistinnen und Polizisten in der Steiermark ihre Ausbildung abschließen. Im Laufe des Jahres 2024 werden rund 70 neu ausgebildete Kräfte in den Polizeiinspektionen der Landeshauptstadt ihren Dienst antreten, wie Bundesminister Gerhard Karner und Landespolizeidirektor Gerald Ortner Landeshauptmann Christopher Drexler

zugesagt haben. „Ich danke allen Polizistinnen und Polizisten, die tagtäglich für die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer arbeiten“, betont Landeshauptmann Christopher Drexler: „Wir haben die Situation, dass so viele Polizistinnen und Polizisten Dienst in der Steiermark versehen wie noch nie. Dieser Trend muss weiter fortgesetzt und unsere Polizei weiter verstärkt werden. Die Maßnahmen für die Personalrekrutierung zeigen Wirkung und werden vom Land Steiermark auch zukünftig unterstützt. Denn wir wollen und brauchen noch mehr Polizistinnen und Polizisten in der Steiermark! Uns ist besonders wichtig, dass die neuen

Polizeikräfte auch dort eingesetzt werden, wo es den dringendsten Bedarf gibt. Die steirischen Regionen, insbesondere die großen Bezirke und der herausfordernde Ballungsraum Graz brauchen eine ausreichende Personalausstattung.“



Mehr Polizisten, mehr Sicherheit

© Grazer Volkspartei/Skrabel

Steiermark: Vorreiter bei Blackout-Vorsorge

Erstellung des gesamtsteirischen Blackout-Plans geht in finale Phase



Drexler sorgt für Sicherheit im Blackout-Fall

© Land Steiermark/Binder

Im Sommer wird der erste Entwurf präsentiert, eine erste positive Bilanz kann schon jetzt gezogen werden: Bereits seit 2023 wird verstärkt an einem gesamt-

steirischen Blackout-Maßnahmenplan gearbeitet. Dabei geht es darum, mit allen blackout-relevanten Bereichen den Ist-Stand zu erheben und entsprechende

Empfehlungen zu formulieren. Der Maßnahmenplan soll schließlich alle wesentlichen Einrichtungen in der Steiermark miteinander verknüpfen. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz nimmt die Steiermark eine Vorreiterrolle ein. Insgesamt gibt es im deutschsprachigen Raum wenige vergleichbar umfassende verschränkte Vorarbeiten. „Wenn es zu einer Not-situation kommt, müssen wir sicherstellen, dass alle Zahn-räder ineinandergreifen. Da-bei darf keines das andere blockieren. Denn wenn es jemals zu einem Blackout kommt, gilt es, in dieser Aus-nahmesituation den mög-lichst reibungslosen Ablauf zwischen den verschiedenen Bereichen zu gewährleisten“, so Landeshauptmann Chris-topher Drexler. In einem wei-

teren Schritt soll es dann um die richtige Kommunikation der Ergebnisse gehen, denn: „Alle Steirerinnen und Steirer sind Partner in der Vor-sorge und der Krisenbewäl-tigung.“ Bei einem Blackout handelt es sich nicht nur um einen Stromausfall, sondern um einen Kollaps wichtiger Versorgungsinfrastrukturen, der Telekommunikation, des Verkehrs und der Versorgung mit Wasser, Strom, Treib-stoff und mehr. Während die Stromversorgung oft relativ rasch wiederhergestellt werden kann, dauert der Wieder-anlauf der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern wo-möglich deutlich länger. Die gesamtheitliche Vorberei-tung auf ein Blackout kann daher einen wesentlichen Beitrag für die Sicherheit der Bevölkerung leisten.

Bringen wir gemeinsam Leistung, Familie und Sicherheit in die steirische Arbeiterkammer!

- Leistung muss sich lohnen:
Arbeitende Menschen weiter steuerlich entlasten
Eigentumschaffung erleichtern
- Bestmögliche Vereinbarkeit von
Familie und Beruf sicherstellen
- Sicher und mit Hausverstand in die Zukunft
- Pendlerinnen und Pendler entlasten

Arbeiterkammerwahl

✓ 16. BIS 29. APRIL 2024

In Betrieben mit eigenem Wahllokal kann direkt am Arbeitsort gewählt werden. Sonst wird die Wahlkarte automatisch Anfang April per Post zugeschickt – BriefwählerInnen können sofort nach Erhalt ihrer Briefwahlunterlagen wählen. Das Kuvert dann einfach kostenlos in den nächsten Briefkasten werfen!

2

ÖAAB-FCG-STEIRISCHE VOLKSPARTEI
TEAM PETER AMREICH



100% EINSATZ FÜR DICH.
akwahl24.at





Bezirksvorsteher Josef Schuster
© Grazer Volkspartei

Ries fordert mehr Sicherheit für Fußgänger

Josef Schuster, Bezirksvorsteher in Ries, setzt sich seit Jahren für mehr Fußgängersicherheit im Bezirk ein. Besonders betroffen ist der Roseggerweg. Erst in der Gemeinderatssitzung im Februar hat Gemeinderat Markus Huber einen Antrag an Vizebürgermeisterin Schwentner gestellt, um den Bau eines Gehsteiges am Roseggerweg zu beschleunigen. „Fußgänger müssen in Ries sicher von A nach B kommen, dafür werde ich mich weiter einsetzen!“, so Schuster abschließend.



Volles Haus beim Lindenwirt in Wetzelsdorf
© Grazer Volkspartei

Großer Andrang in Wetzelsdorf

Im Jänner war Kurt Hohensinner im Bezirk Wetzelsdorf unterwegs und besuchte unter anderem die Landespolizeidirektion Steiermark und die landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof. Dabei wurden Themen wie der zunehmende Verkehr im

Bezirk und die momentan schwierige wirtschaftliche Lage für Unternehmen besprochen. Am Abend freuten sich Kurt Hohensinner und Bezirksparteiobfrau Anna Hopper über ein volles Haus beim Treffen mit Funktionä-



VP warnt vor Chaos
© Grazer Volkspartei

Stau-Judith kommt nach Gösting

Die völlig außer Kontrolle geratene Verkehrspolitik der grünen Vizebürgermeisterin Judith Schwentner erreicht nun auch den sonst so ruhigen Bezirk Gösting. Das planlose Vorgehen von Schwentner bei der Sanierung der Unterführung in der Peter-Tunner-Gasse erhöht den Verkehrsdruck und führt zu langen Wartezeiten und Staus rund um die Ibererstraße. „Wir brauchen Alternativlösungen für die Zeit der Sanierung, sonst versinkt Gösting im Verkehrschaos!“, sagt Bezirksrätin Brigitta Stockmaier.

Verkehrschao in der Burenstraße

Bereits wenige Tage nach Einrichtung der ÖVP-Stau-Hotline erreichte diese ein Hilferuf aus dem Bezirk Eggenberg. Ein Anrainer aus der Burenstraße ersuchte um Unterstützung. Er und seine Nachbarn würden immer mehr unter der neuen Verkehrssituation vor Ort leiden. Was war passiert? Nach den Vorgaben der grünen Verkehrsstadträtin Judith Schwentner wurde die Burenstraße umgebaut – jedoch zum Leidwesen vieler Anrainerinnen und Anrainer.

Der erste Kritikpunkt der Bevölkerung betrifft die Bürgerbeteiligung im Vorfeld des Umbaus. Es gab weder eine Informationsveranstaltung noch eine Befragung, was die Bevölkerung in der Straße

eigentlich möchte. Wenige Tage vor Baubeginn fanden die betroffenen Haushalte eine schriftliche Information in den Briefkästen, mit der Mitteilung, dass in wenigen Tagen der Umbau beginne. Das Ergebnis des Umbaus entwickelte sich jedoch bald zu einem wahren Martyrium für die betroffenen Anrainer: Die beliebte Straßenbahnhaltestelle „Handelsstraße“ wurde aufgelassen. Infolgedessen muss die Bevölkerung nun hunderte Meter Umweg in Kauf nehmen, wenn sie die Straßenbahn benutzen möchte. Gleiches gilt für den Radweg, der auf Kosten von 60 Parkplätzen errichtet wurde. Diese Maßnahme erhöht nicht nur den Parkdruck in den anliegenden Straßen, da



Markus Huber mit betroffenen Anwohnern
© Grazer Volkspartei

die 60 Parkplätze ersatzlos gestrichen wurden, sondern stellt ein enormes Sicherheitsrisiko für alle Verkehrsteilnehmer dar, da der Radweg nicht durchgehend geführt werden kann und die Radler stellenweise auf die Autospur ausweichen müssen.

Durch den enger gezogenen Radius in der Endhaltestelle der Straßenbahn, ist die Bevölkerung einem Quietschgeräusch ausgesetzt, das die Anwohner in den frühen Morgenstunden aus dem Schlaf reißt. „Weniger Schlaf, weni-

ger Parkplätze, eine schlechtere Anbindung an die Öffis und mehr Stau sind die Folgen des Schwentner-Umbaus in der Burenstraße – eine durch und durch unbefriedigende Situation für die Bevölkerung. Der Umbau und die damit verbundene Neugestaltung der Burenstraße stehen sinnbildlich für das aktuelle Versagen und die völlig außer Kontrolle geratene Verkehrspolitik der grünen Vizebürgermeisterin!“, ärgert sich Gemeinderat Markus Huber und sichert der betroffenen Bevölkerung seine Hilfe zu.



Markus Huber mit Karlheinz Kornhäusl
© Grazer Volkspartei

Kochkurs Steiermark genießen

Die Steiermark ist ein kulinarischer Hochgenuss. Das beweist ganz besonders "Steiermark genießen", das Kochbuch von Landeshauptmann Christopher Drexler und der Steirischen Volkspartei. Um diesen Genuss mit Rezepten aus dem ganzen Land hautnah zu erleben, lud der Grazer ÖAAB im Februar zu einem Kochkurs mit Thomas Sommer in die Hofkochschule im Steiermarkhof. Mit an den Pfannen und Töpfen waren auch Landesrat Karlheinz Kornhäusl und VP-Stadtparteigeschäftsführer Markus Huber.



Kurt Hohensinner mit GAK-Präsident Heinz Steinlechner
© Grazer Volkspartei

Bezirkstour: Gespräche in Geidorf

Ende Februar besuchte Kurt Hohensinner Geidorf. Gemeinsam mit Klemens Fritz, Edith Prein und Günther Abart wurde unter anderem das neue Tenniszentrum des GAK besucht, das moderne Architektur und hohen Trainingskomfort für die Spie-

lerinnen und Spieler verbindet. Weiter ging es zu einem Treffen mit dem Unternehmerehepaar Elisabeth und Harald Steinhöfer, das insgesamt vier Geschäfte am Hasnerplatz betreibt und damit ein wichtiger Arbeitgeber im Bezirk ist.



Jakomini: Verkehrssicherheit gefährdet
© Grazer Volkspartei

Verkehrproblem in Harmsdorf

Der Stadtteil Harmsdorf, entwickelt sich immer mehr zu einer veritablen Problemzone im Bezirk Jakomini mit hohem Frustpotential der hier angestammten Bevölkerung. Eigentlich sollte der Gebietscharakter dieses Stadtteils entsprechend dem Räumlichen Leitbild ein Wohnviertel mit hohem Grünraumanteil sein. Aber nein, dem ist nicht so. Seit der Sperre der Marburgerstraße („Poller-Posse“ inklusive) für den Autoverkehr, verlagert sich der tägliche Pendlerverkehr zunehmend in die Wittenbauerstraße, die Scheigergasse und in den Neufeldweg – Autoser und Unfallzunahmen mit Fußgängern inbegriffen. Erschwerend kommt dazu, dass in diesen Bereichen die Gehweginfrastruktur mehr als unvollkommen ausgebaut ist, sodass es fast täglich zu gefährlichen Unfallsituationen kommt, da gerade Schulkinder, Personen mit Kinderwagen oder ältere mobilitätseingeschränkte Menschen, die Straße neben parkenden Autos benutzen müssen und von den zu schnell fahrenden Autolenkern in ihrer Verkehrssicherheit gefährdet werden. „Die planlose Verkehrspolitik der Grünen muss endlich ein Ende haben und wir fordern für Harmsdorf ein sofortiges Aktivwerden seitens Vizebürgermeisterin Judith Schwentner ein“, so Bezirksparteiohmann Klaus Strobl.

„Schwentner sagt Nein zu Bürgerbeteiligung“

Die Seniorenbundorganisationen aus Gösting, Lend, Andritz und Geidorf setzen sich für eine rasche Lösung für den Pongratz-Moore-Steg ein und starteten dafür eine Unterschriftenaktion, die großen Zulauf erfährt.

Umso ärgerlicher ist es, dass Vizebürgermeisterin Judith Schwentner über die Medien ausrichten lässt, dass diese Bürgerbeteiligung vergebens ist, da sie schon alle Möglichkeiten für den Steg ausgeschöpft hat.

„Eine Einbindung der Bevölkerung sieht aus unserer Sicht anders aus! Für uns steht fest, dass das Drüberfahren der grünen Vizebürgermeisterin über die

Anliegen der Bevölkerung endlich ein Ende haben muss und fordern von Judith Schwentner ein, dass sie sich für einen schnelleren Baustart des Pongratz-Moore-Stegs einsetzt!“, so Andritz-Bezirksparteiohmann Christian Jelesic.



Schnelle Lösung gefordert
© Grazer Volkspartei



Erster Eggenberger Kinderfasching
© Grazer Volkspartei

Über 100 Kinder beim Eggenberger Kinderfasching

Am 10. Februar fand der 1. Eggenberger Kinderfasching in der Greenbox-Hall statt. Es gab ein lustiges Kinderprogramm von Luis Zorn und über 100 Kinder waren begeistert. Neben guter Musik und Kinderschminken von Niki gabs natürlich auch gute Krapfen von der Konditorei Klescher aus Eggenberg. Die ÖVP Eggenberg, der Bezirksrat und viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, unterstützen dieses Fest. Wir freuen uns bereits auf das Fest im nächsten Jahr!

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber,
 Verleger: Grazer Volkspartei,
 Karmeliterplatz 6, 8010 Graz.
 ÖVP Gemeinderatsclub Graz,
 Rathaus, Hauptplatz 1, 8011
 Graz. Tel. 0316/60 744-1611,
 Mail konkret@grazervp.at
 Produktion & Erscheinungsort:
 Graz, Steiermark
 Druck: Styria // Vertrieb:
 Hurtig & Flink

Offenlegung gemäß § 25

Mediengesetz:

“Graz konkret” dient der Infor-
 mation der Grazer Bevölkerung
 im Sinne der Arbeit des ÖVP
 Gemeinderatsclubs und der
 Grazer Volkspartei.

Für den Inhalt verantwortlich:

Daniela Gmeinbauer,
 Kurt Hohensinner

6	7			3	5	8		4
				7		2	5	
		2		6			7	
		6	7	8		9		
5			4			6	2	1
2		3			1		8	
	6			1	7			
1			8			7	9	
7					9			



Die Uhrturmspitze

Zumindest beim
 Drüberfahren
 über Bürgeranliegen
 gibt's in Graz
 anscheinend
 niemals Stau.

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Graz-Rätsel HINWEISE

- 1. Theater in der Hofgasse
- 2. Häufigste Baum-Art in Grazer Parks
- 3. Ostergebäck
- 4. Vorname Landesrat Kornhäusl
- 5. Monat des Frühlingsbeginns
- 6. Ausflugsziel neben Leechwald
- 7. Höchste Spielkarte
- 8. 17. Grazer Stadtbezirk
- 9. Beginn der Osterwoche
- 10. BürgerInnenamt der Stadt Graz (ugs.)
- 11. Weiße Frühlingsboten
- 12. Strafe bei Missachtung der Backordnung (bis 1778)

GEWINNSPIEL

Senden Sie uns das korrekte Lösungswort bis 1. Mai an konkret@grazervp.at und gewinnen Sie einen von zwei **Graz-Gutscheinen** im Wert von € 50,-.

Steirische
Volkspartei



ALLES GEBEN *für weiß-grün.*

Landeshauptmann
Christopher Drexler



ORIENTIERUNG GEBEN
www.stvp.at